

**NEBENSCHAUPLÄTZE**

**Telekommunikation: Liechtenstein hilft**

SCHAAN – Durch die heftigen Regenfälle wurde gestern nicht nur der Strassenverkehr an mehreren Orten lahm gelegt, auch die Telekommunikation hatte unter den grossen Wassermassen zu leiden: Gestern Morgen war es in Liechtenstein nahezu unmöglich, Anrufe vom Festnetz zu tätigen, die über «Preselection» abgewickelt werden, oder Mobiltelefone liechtensteinischer Netzanbieter zu nutzen, die über österreichische Netze ihren Verkehr abwickeln.

Ein Mitarbeiter der «Mobilkom Liechtenstein» erklärte auf Volksblatt-Anfrage, dass sich der besagte Ausfall ziemlich genau um 1.30 Uhr in der Nacht von Montag auf gestern ereignete und bis zur Mittagsstunde andauerte. «Der Grund für den Netzausfall waren zwei Muren, welche in Tirol in der Nähe von Landeck zwei Hauptleitungen der «Mobilkom Austria» zerstört hatten», erklärte der Mitarbeiter des technischen Dienstes. Regierungsrat Martin Meyer hielt auf Anfrage fest, dass die liechtensteinische Infrastruktur jederzeit funktioniert habe. Die LTN habe gar den österreichischen Kollegen ausgeholfen und österreichischen Telefonverkehr über die heimischen Netze abgewickelt. Liechtenstein hilft also auch, wenn im eigenen Land Krisenzeiten anstehen. (pk)

**Strassensperrungen aufgehoben**



VADUZ – Folgende Strassen waren aufgrund des Unwetters gestern zum Teil total gesperrt:

- Luziensteig
- Schlossstrasse
- Malbun – Steg
- Landstrasse Balzers – Triesen
- Grenze Schaanwald Richtung Österreich

Am späten Nachmittag gab die Landespolizei Entwarnung und teilte mit, dass alle Strassen wieder frei befahrbar sind. (haka)

**Verkehrssituation am Abend**

VADUZ – Nachdem der Grenzübergang in Schaanwald für den Verkehr Richtung Feldkirch gesperrt war, mussten zahlreiche Grenzgänger gestern Nachmittag die Ausreise aus Liechtenstein über Mauren oder Ruggell antreten. Wie Markus Kaufmann, Pressesprecher der Landespolizei mitteilte, kam es zu keinen grösseren Behinderungen. (haka)

**Evakuierungen nötig**

MALBUN – Aus dem hinteren Malbuntal wurden bereits in der Nacht vom 22. auf den 23. August 14 Personen evakuiert und im Hotel Turma untergebracht. Wie Rainer Schädler, Inhaber des Hotels Turma, auf telefonische Anfrage mitteilte, sind alle «Zwangsgäste» wohlauf. Auch sein Hotel ist vom Unwetter verschont geblieben. Im Rahmen der gestrigen Pressekonferenz informierte die Landespolizei, dass insgesamt 40 Personen evakuiert werden mussten. Zahlreiche Personen wurden im Steg im Gebiet «im Wisli» zu ihrer eigenen Sicherheit evakuiert. (haka)

**ÖBB-Bahnunterbruch**

WOLFURT – Auch die Österreichischen Bundesbahnen kämpften mit den Folgen des Unwetters. Wegen unterspülter Gleise kippten mehrere Waggons eines Güterzuges in Ludesch aus den Schienen. Der Zugverkehr musste in ganz Vorarlberg eingestellt werden, erst gegen Abend wurden verkürzte Regionalverbindungen wieder aufgenommen. Von und nach Tirol gab es auch am Dienstagabend keine Verbindung. (PD)

**«Wir haben viel gelernt»**

Wenn die Natur verrückt spielt, sind klare Köpfe bei Rettungskräften gefragt

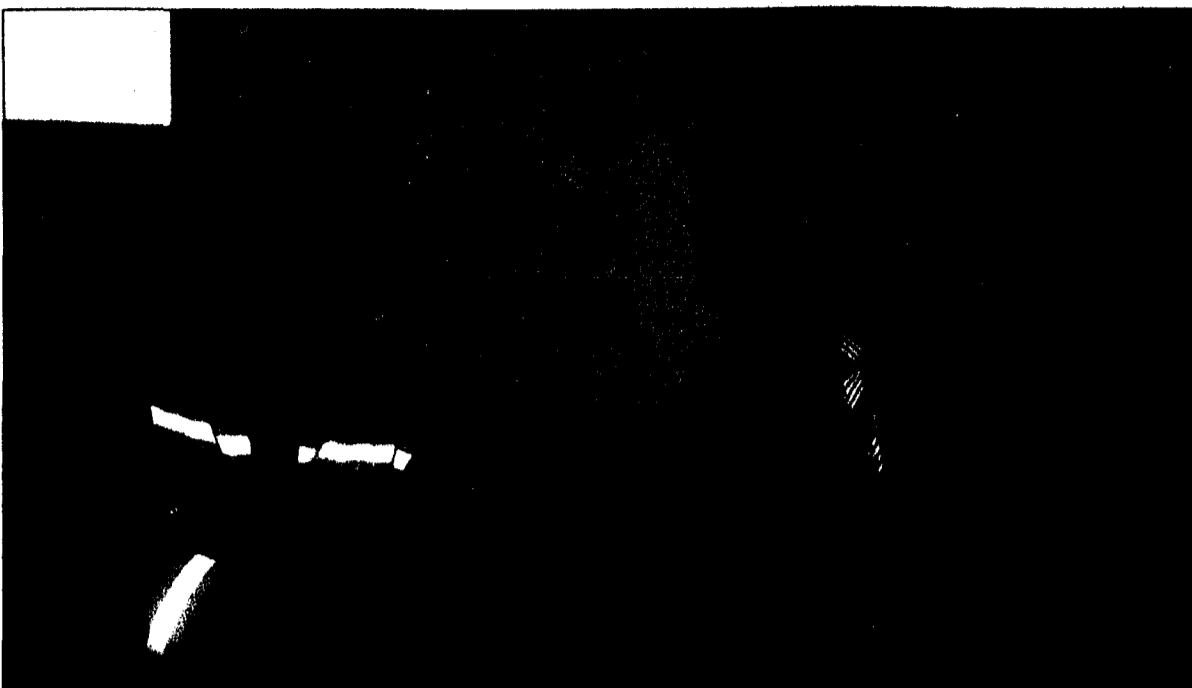
TRIESEN – Vor zehn Jahren hatten die Gemeinden Triesenberg und Triesen mit einem Jahrhundertunwetter zu kämpfen, das für Verwüstungen in beiden Gemeinden sorgte. Albert Kindle, Feuerwehrkommandant von Triesen, war schon damals Einsatzleiter. Und heute zieht er ein positives Fazit. «Der Einsatz von Montag und Dienstag zeigt, dass wir viel gelernt haben.»

• Peter Kindle

Montagabend, 18.30 Uhr: Erste Alarmrufe treffen bei der Triesener Ortsfeuerwehr ein. Keller sind überflutet, die betroffenen Familien werden den Wassermassen nicht mehr Herr und Meister. Sofort bietet Albert Kindle die Werk- und Forstgruppe auf, welche sich zusammen mit der Feuerwehr um die nötige erste Hilfe kümmern.

**Grossalarm um 20.15 Uhr**

Es regnet in Strömen weiter. Um 20.15 Uhr stehen alle verfügbaren Feuerwehrmänner in Triesen in Alarmbereitschaft. Die Situation erfordert ein breites Wirken mit allen verfügbaren Kräften. Die Situation spitzt sich zunehmend zu: Zu den zahlreichen überfluteten Kellern und Tiefgaragen kommen nun randvolle Rufen, Schlamm- und Kiessammler. Der Kanal steht um Haaresbreite am Ufer, der «Sägaweier» tritt über sein natürliches Ufer. Sperriges Schwemmholz muss beseitigt werden, Strassen sind unterspült, Kanalbrücken werden vom Treibholz fast weggerissen. Die Triesener Feuerwehr hat al-



Regierungsrat Martin Meyer bedankt sich bei Albert Kindle, Feuerwehrkommandant von Triesen, stellvertretend für den Einsatz aller Hilfskräfte.

les im Griff und kontrolliert die Situation mit Bedacht, Ruhe, Einsatzkraft und Effizienz. An jedem der rund 30 Einsatzorte wird geholfen, vorgebeugt, Private, die in Not geraten sind, erhalten Unterstützung und Zuspruch. Manche müssen beruhigt werden – vor allem jene, die direkt am Kanal wohnen. Mit Sandsäcken wird geholfen, einzelne Gebäude werden überwacht.

**Wichtige Infrastruktur**

Je zwei Personen überwachen die vollen Kiessammler und sind bereit, weitere anfallende Gesteinsmassen sofort zu melden, um Unterstützung anzufordern. Mittlerweile sind Beleuchtungswagen im Einsatz, die den Helfern Licht spen-

den, um Holz von den Brücken fernzuhalten.

Prekär wird die Situation am «Sägaweier»: Zu den Unmengen von Holz strömen weitere Wassermengen nach, die für neue Pegelhöchststände sorgen. Hier kommt schweres Gerät zum Einsatz, das von überallher rekrutiert wird. Gemeinde und Private helfen, wo sie können. Die Nacht ist lang, die Arbeit nimmt nicht ab.

**Geschlagen nach Arbeit**

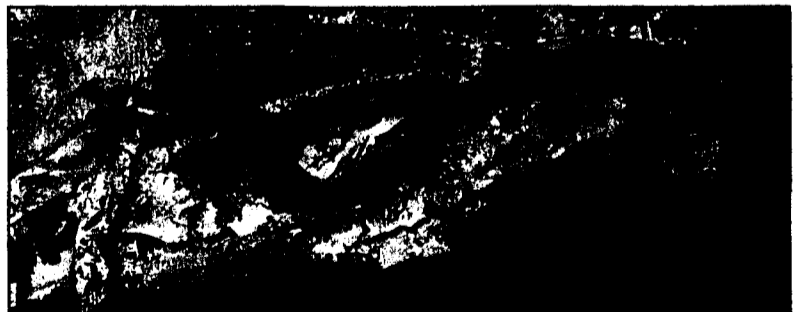
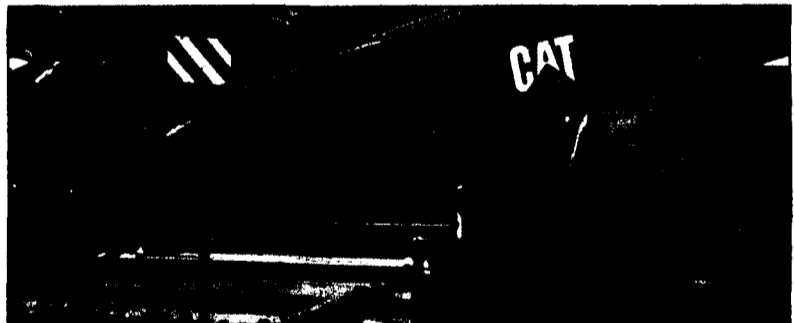
Dienstag, 14 Uhr: Mittlerweile ist ein wenig Ruhe eingekehrt. An der von den Sicherheitskräften organisierten Medienorientierung wirkt der Kommandant der Triesener Feuerwehr weiter konzentriert

und ruhig bei der Sache, aber müde und geschlagen nach der Nachtschicht. Albert Kindle ist erleichtert, dass die Situation nun entspannter ist und dass die grösste Gefahr gebannt ist. «Wir haben viel gelernt», so seine Rückschau auf das Jahr 1995, als «der Triesenberg nach Triesen kam». Zusammen mit der Gemeinde seien zahlreiche Massnahmen und Sanierungen in Angriff genommen worden, Infrastruktur wurde beschafft und Vergleichswerte gesammelt.

Obwohl die Situation der letzten Stunden überhaupt nicht mit dem Unwetter aus dem Jahr 1995 vergleichbar ist, lässt sich etwas feststellen: die Hilfskräfte haben ihren Ernstesatz bestanden.

**Im Einsatz bis zum Anschlag**

Wenn für die einen das Schlimmste vorbei ist – arbeiten andere noch hart



Alois Eberle (oben) blickt sorgenvoll Richtung «Sägaweier»: «Da liegt noch viel Holz drin, das muss alles noch raus.» Währenddessen schlägt sich eine Wasserretter von den verschmutzten Sandsäcken davon.



Das Feuerwehrdepot musste geputzt werden (oben) und das Inventar aller Feuerwehrfahrzeuge wurde geputzt, kontrolliert, verräumt und geordnet (unten). Dann schon bald könnte ... daran denken wir Heber nicht.

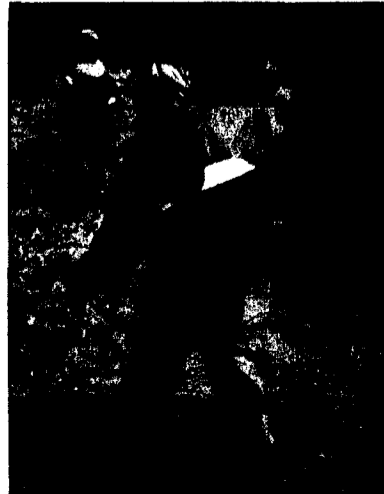
TRIESEN – Ein Augenscheln bei den Aufräumarbeiten in Triesen lässt onsetzweise erahnen, was die 47 Männer der Triesener Feuerwehr in den letzten 24 Stunden geleistet haben.

Müde und abgekämpft sind sie, die Männer, welche seit 24 Stunden auf den Beinen sind, um in Triesen dafür zu sorgen, dass alles wieder so ist, wie es sein sollte.

Beim «Sägaweier» treffen wir Alois Eberle, er schaut ruhig in Richtung Weiher und sagt nachdenklich: «All dieses Holz muss noch raus.» Nur langsam bewegt sich das Holz in die Richtung, in der die Männer mit dem Bagger

warten, um das Holz herauszuführen, auf Lastwagen zu verladen und auf die Deponie zu bringen.

Währenddessen sind die Aufräumarbeiten im Feuerwehrdepot von Triesen schon weit fortgeschritten. Da werden Geräte und Fahrzeuge geputzt. Alles Material muss wieder an den richtigen Platz zurück. «Wir haben noch ein paar Pumpen im Einsatz», so Kommandant Albert Kindle. «Das meiste Material ist schon wieder an Ort und Stelle – sozusagen einsatzbereit.» Die Männer haben sich ihren Schlaf redlich verdient und so ist es auch nicht verwunderlich, dass sich jeder nur noch Ruhe wünscht. (haka)



Diese beiden Junge in Triesen stürft der Schlamm nicht gross.



Kranführer Salvatore Fabiano macht eine ganz kurze Verschnaufpause.